

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongeschloß Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. — Druckstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist, anknüpfend an den 2. Dezember als Tag des Regierungsrücktritts Seiner Majestät des Kaisers auf die außerordentlichen Eigenschaften Seiner Majestät sowohl als die vielen dem Monarchen beschiedenen Schicksalsschläge hin. Das Blatt schreibt: Spricht die innere herzgewärmte auf das Wohl der Monarchie bedacht ist, dann weiß man in ganz Europa, wessen Porträt es ist, das man da zeichnet. Und diesem Fürsten, diesem Arbeiter ward nicht Lohn für seine Mühe! Er gab die Verfassung, er ließ sie hoch, und mühen wie drüben ist das verfassungsmäßige Leben den schwersten obstruktionistischen Schwierigkeiten preisgegeben. Und doch steht die dreihundertjährige heute noch weit entfernt von Revolution und Kleinmütigkeit da, weil seine reiche Erfahrung ihn an die Logik der Notwendigkeit zu lehren gelehrt hat, die da sagt, daß diese österreichisch-ungarische Monarchie Strömungen und Stürmungen siegreich überdauern muß. Und wenn hundert Jahre seine Völker glauben an ihn.

Der jüngst aufgetauchte Vorschlag, die Untätigkeit des österreichischen Parlamentes dadurch zu beheben, daß die nationalen Fragen im Einvernehmen der Parteien für die Dauer der Parlamentssession abgehandelt werden, wird von der „Dösterr. Volkszeitung“ mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß die Regierung des Dr. v. Koerber die Verschiebung der nationalen Forderungen auf ein Nebengeleise gerade als Leitmotiv hat und die Deutschen fast während aller Begebenheiten der letztjährigen Parlamentsgeschichte für die Freimachung der Arbeitsgelegenheiten eifrig waren. Die Antwort auf diese Frage könnte dahin gehen, die Antragsteller möchten sich mit ihren guten Diensten an die Czechen wenden.

Das „Neue Wiener Journal“ verhält sich skeptisch zum Vorschlage mit der Frage: „Glaubt irgendein Politiker wirklich, daß Czechen oder Deutschen einem derartigen Vorschlage zustimmen können?“

Feuilleton.

Ausflug auf den St. Margaretenberg.

Von A. J.

Eine sehr lohnende, von den Besuchern Ober-Österreichs jedoch erst in letzterer Zeit, wenn auch noch wenig gewürdigte Bergpartie ist unstreitig jene Höhe 298 Meter hohen St. Margaretenberg (relativ zum Beispiel auf den nur unbedeutend höheren Gallenberg (671 Meter) schon einen ganzen Tag hinaufsteigen nimmt und für manchen etwas beschwerlich genügt für den Besuch des St. Margaretenberges, ein halber Tag vollkommen und bequem durchwegs beschattet ist.

Ich wähle den gegenwärtigen Zeitpunkt, um die Oberlandes der Leser auf diese Perle des krainischen Winter ebenso gut wie im Sommer mühelos und ohne jeden Fußes (der Weg wird mittelst Schneepfluges auf dem St. Margaretenberg beschreiben, da die Mehrzahl der Leser zu dieser Partie den Weg wählen wird.

Laibach wir um sieben Uhr fünf Minuten früh am Dampfstoß, so gelangen wir nach einer

Die „Arbeiterzeitung“ schreibt: „Ein Parlament, das, kaum einberufen, den dringenden Wunsch weckt, daß es heimgeschickt werde, dem gegenüber jeder weitere Tag als hinausgeworfene Zeit und zwecklos verbrauchtes Geld erscheint: ein solches Parlament kann doch nicht das letzte Wort unserer staatlichen Entwicklung sein.“

Nie „Reichswehr“ wendet sich gegen die Obstruktion der Jungcechen. Man könne begreifen, daß Obstruktion zu einem bestimmten Zwecke gemacht wird. Aber Obstruktion um der Obstruktion willen, das sei die Verneinung aus Freude am Neinsagen. Mit der Obstruktion bringen die Jungcechen es zu nichts. Möglicherweise hilft ihnen die schneidige parlamentarische Opposition wieder auf die Beine.

Die „Wiener Morgenzeitung“ meint in einer allgemein gehaltenen Charakterisierung des üblen Wesens aller Obstruktion: „Sie macht aus Nullen Einsen; das ist das Mystikum ihrer großen Beliebtheit und der Treue, mit welcher ihr alle anhängen, die einmal durch ihre Gnade zu Helden der Tagesgeschichte ernannt wurden.“

Die Vorgänge in Innsbruck.

Die Innsbrucker Vorgänge und die durch dieselben veranlaßten Demonstrationen in Italien werden, wie man aus Rom schreibt, vom „Popolo Romano“ neuerlich in einem Artikel behandelt, der in den ersten politischen Kreisen lebhaft Beachtung und Anerkennung findet. Der Kernpunkt der ganzen Angelegenheit liege, wie das Blatt betont, darin, daß unter dem Vorwande des Schutzes der italienischen Sprache in österreichischen Ländern irredentistische Politik getrieben wird, was keine österreichische Regierung dulden könne (ebensowenig wie dies seitens Frankreichs nach der Abtrennung Nizzas geduldet wurde) und was keine italienische Regierung, sei es auch nur stillschweigend, begünstigen könnte, ohne die Loyalität gegen eine politisch und kommerziell verbündete Macht zu verletzen. Jede Entstellung dieses Sachverhaltes sei Heuchelei. Da die Errichtung einer italienischen Hochschule in Oesterreich nach den Erklärungen der Wiener Regierung nunmehr als gesichert angesehen werden könne, was auch durch die italienischen Mitglieder des österreichischen Parlaments

bestätigt wurde, seien die Versuche, das Feuer anzufachen oder diejenigen zu unterstützen, die an dieser Schürung aus anderen Gründen ein Interesse haben, eine ganz besondere Unklugheit. Höchst unklug war das Vorgehen des Professors De Gubernatis, der in seiner Naivität erzählte, daß er der Meinung war, die freie Universität in Innsbruck sei bereits durch den Professor Morfelli eröffnet worden. Letzterer war so besonnen, die Einladung nach Innsbruck nicht anzunehmen. Hätte De Gubernatis bei der italienischen Regierung vorher über die Sache Erkundigungen eingeholt, so würde er wohl wahrscheinlich das Beispiel seines illustren Kollegen nachgeahmt haben. Die Wahrheit sei, daß es in dieser ganzen Affäre an bonafides fehle, da doch jedermann wisse, daß in dem Kampfe zwischen den Studenten der Universität Innsbruck der österreichischen Regierung und den österreichischen Behörden nicht die geringste Verantwortlichkeit zukomme, es wäre denn die Verpflichtung, die zwischen den Studierenden der beiden Volksstämme entstehenden Konflikte zu unterdrücken. Die österreichische Regierung habe trotz der Schwierigkeiten, die ihr von anderen Nationalitäten des Reiches bereitet werden, die Schaffung einer italienischen Hochschule beschlossen. Bei diesem Stande der Dinge gebiete die elementarste Klugheit, jeden Vorwand zu neuen Wirrnissen zu vermeiden. Sollte nun etwa, fragt das Blatt, die italienische Regierung zulassen, daß der Innsbrucker Zwischenfall in Italien feindselige Kundgebungen gegen eine verbündete Macht zur Nachwirkung habe, die trotz ihrer inneren Schwierigkeiten den Willen zur Aufrechterhaltung der besten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Italien stets bewiesen hat und auch jetzt beweist? Nur eine Regierung von Unverantwortlichen könnte so handeln.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Dezember.

In einer Betrachtung über die Vorgänge in Innsbruck und die Demonstrationen, die sich daran in Italien knüpften, betont das „Neue Wiener Tagblatt“, daß das Verlangen der österreichischen Italiener nach einer Rechtsakademie gewiß

in den Wurf kommenden Insekt wegschnappend. Zahlreiche duftende Cyclamen locken verschiedene Falter an. Bienechen, welche sich hieher verirren, wiegen sich an den bunten Blümchen, die der Waldboden gezeugt. Meister Specht klopft monoton die horkigen Fichtenstämme. Alles ist geschäftig und trotzdem atmet alles Frieden, und das Herz des Wanderers fühlt sich gehoben; eine eigene Behaglichkeit, eine Selbstzufriedenheit überkommt uns mitten in dieser unentweihlichen Natur.

Wir stampfen rüstig den Weg empor und gelangen, nachdem wir auf einer der beiden, von guten Menschen aufgestellten Bänke einige Minuten der Ruhe gepflogen und eine herrliche Aussicht auf die Stadt Krainburg genossen, zu dem den Kleinen mit dem großen St. Margaretenberge verbindenden Sattel.

Während wir bisher immer bergauf gingen, haben wir hier im Sattel keine Steigung. An dem zu unseren Füßen befindlichen sanften Abhänge liegen einige Getreidefelder.

Hoch in den Lüften zieht eben ein Mäusebussard seine Kreise; plötzlich steht er still; an seinen Schwingen merken wir keine Bewegung mehr. Doch wollten wir dem Räuber trauen, er werde den Waldfrieden nicht stören, so täuschen wir uns. Pfeilschnell schießt er zur Erde nieder, um sich einen unvorsichtigen Maulwurf zu holen und mit ihm in den Lüften das Weite zu suchen.

Ich will den geneigten Leser nicht weiter mit Schilderungen ermüden, die vielleicht nur einem Naturfreunde ein Interesse einflößen können.

(Schluß folgt.)

nicht als unbillig bezeichnet werden könne. Die italienische Regierung gebe durch ihre Haltung gegenüber den Demonstrationen deutlich zu erkennen, daß sie nicht die Nachfolgerin der Zanardellischen Richtung ist. „Das Kabinett Giolitti befolge aufs genaueste selbst die umschriebenen Befehle der Bundesfreundlichkeit; die antioesterreichischen Rufe auf den Straßen lenken sie nicht von einer Haltung ab, die die vollste Anerkennung unserer Monarchie finden muß. Angehts der Demonstrationen in Italien auf die beste Lösung hinzuweisen, zu erinnern, daß die Errichtung einer italienischen Universität oder einer Rechtsakademie die Erfüllung kultureller Ansprüche ist, könnte allerdings als unziemliche Nachgiebigkeit bezeichnet werden. Aber doch nur dann, wenn es sich um ein unberechtigtes Geiseln oder übermütiges Begehren handelte, wenn es um eine nationale Machfrage ginge. — Die „Deutsche Zeitung“ behauptet, daß hinter dem Innsbrucker Hochschulrummel die Irredenta stecke und Professor De Gubernatis, wie sich immer deutlicher zeige, nur als dessen Emissär wirken wolle. Es habe jedoch weiter keine Gefahr, so lange der ruhig denkende, politisch reife Teil der Bevölkerung Italiens sich nicht von den Irredentisten mitreißen läßt und die Regierung ihrer Pflichten eingedenk bleibt. — Das „N. Wiener Extrablatt“ weist darauf hin, daß die italienische Regierung alle Hände voll zu tun habe, Unheil zu verhüten. Mit Studenten wisse die internationale Politik nichts anzufangen. Sie mögen schreien und Fahnen verbrennen, soviel es ihnen beliebt. „Die Karavane zieht weiter“.

Aus Konstantinopel wird dem „Fremdenblatt“ berichtet: Nachdem die Pforte nunmehr die in der Reformnote Oesterreich-Ungarns und Russlands festgelegten Prinzipien einer erweiterten Reform der mazedonischen Verwaltung unter Kontrolle der beiden Ententemächte uneingeschränkt angenommen hat, ist der nächste Schritt wieder von den Kabinetten von Wien und Petersburg zu tun. Es werden von den Entente-Regierungen zunächst die Personen für die neu freizusetzenden Instanzen des österreichisch-ungarischen und russischen Adjunkten nominiert werden, ebenso der Kommandant der zu reorganisierenden mazedonischen Gendarmerie und die ihm zugeteilten Offiziere. Erst wenn das geschehen ist, werden hier die Verhandlungen mit der Pforte über die Details der Applikation der Reformprinzipien beginnen. An den bezüglichen Entwürfen wird eifrig gearbeitet; in der österreichisch-ungarischen Botschaft nehmen die hieher berufenen k. und k. Konsuln in Uesküb und Monastir, die Herren Para und Krall, an der Arbeit regen Anteil.

Wie man aus Paris berichtet, wird es in den dortigen politischen Kreisen bereits als feststehend angesehen, daß anlässlich des Besuches des Präsidenten Loubet in Rom eine Begegnung mit dem Papste Pius X. nicht stattfinden werde. Man betone jedoch schon jetzt, daß in diesem Vorgange nichts liegen werde, was im Sinne einer verletzenden Zurückhaltung sei es seitens Frankreichs, sei es seitens des Vatikans, zu deuten wäre.

Sea.

Roman von G. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sea stand wieder auf vom Knien und rüttelte die Schlafende mit vollen Kräften, sie dabei laut rufend, da aber alles ohne Wirkung war, legte sie die alte Frau sanft wieder zurück in die Tiefe ihres Armstuhles. Wie des Denkvormögens beraubt stand Lea da und betrachtete ihre Großmutter starren Blickes. Plötzlich fiel ihr Auge auf das leere Glas auf dem Seitentischchen und damit kam auch eine Vermutung. Blitzschnell flog sie an den Glasschrank, holte zwei Flaschen mit Whisky aus demselben heraus — die eine schon bis zur Hälfte verbraucht, von der anderen das Siegel von dem Kork noch nicht gelöst. Ebenso nahm sie zwei Gläser aus dem Schranke und setzte sie auf den Tisch. Nun goß sie zuerst von dem Inhalte der halbvollen Flasche etwas in das eine Glas, hernach die andere Flasche, so rasch ihre bebenden Finger es vermochten, entkorkend, aus dieser etwas in das andere Glas. Jetzt nippte sie am ersten Glase, dann an dem anderen. Ihr Verdacht bestätigte sich; in den Whisky der angebrochenen Flasche war ein Betäubungsmittel gemischt worden.

Neuntes Kapitel.

Ein Schlaftrunk hatte den Zustand der Großmutter bewirkt — das stand außer allem Zweifel. Wie gebrochen fiel sie nieder auf einen Stuhl, ihr Angesicht mit den Händen bedeckend, entsetzt über eine Tat, die nur der Mann begangen haben konnte, der in so sonderbarer Weise in ihr Haus gekommen war.

Die Tatsache, daß das englische Kabinett in der letzten Woche zwei Sitzungen unmittelbar nacheinander abgehalten hat, die länger als sonst dauerten, gab in der englischen Presse zu allerlei Gerüchten Anlaß. Demgegenüber kann der Londoner „Daily Telegraph“ mitteilen, daß sich das Kabinett nur mit der Erledigung laufender Geschäfte befaßte und daß die Gerüchte, es sei eine baldige Auflösung des Parlaments beabsichtigt, jeder Begründung entbehren.

Die englischen Tendenzmeldungen, daß der Krieg zwischen Rußland und Japan vor der Tür stehe, werden in Berliner diplomatischen Kreisen gleichgültig aufgenommen. Man weist darauf hin, daß in Japan selbst die Stimmung durchaus nicht so kriegerisch sei, wie es nach Londoner Nachrichten aussieht. Uebrigens veröffentlichen englische Blätter Unterredungen mit dem japanischen Ministerpräsidenten, worin dieser entschieden bestreitet, daß Japan von Rußland die Räumung der Mandschurei gefordert hätte; es sei eine ausschließlich chinesische Angelegenheit. Nur eine Einmischung Rußlands in der koranischen Frage wäre für Japan bedeutend, doch bezeichnete der japanische Kabinettschef eine derartige Möglichkeit für ganz ausgeschlossen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein heiteres Stückchen) wird in Simbach am Inn viel belacht. Bei der jüngst stattgefundenen großen Feuerwehrrübung wurde auch der dortigen Sanitätskolonne Gelegenheit gegeben, sich an der Uebung zu beteiligen und ih: Können zu beweisen. Es wurde folgendes Programm aufgestellt: Dachstuhlbrand, Abstürzen eines Feuerwehrmannes von hoher Leiter, Anlegen des Rotverbandes durch die Sanitäter und Verbringung des Verwundeten in das Krankenhaus. Alles geht programmäßig und der auserlesene Feuerwehrmann (ein Maler im Zivilberuf) markiert den Sturz vorzüglich. Die Sanitäter legten ihm rasch die Verbände an und fort geht's ins Krankenhaus. Hier erwartet der jourhabende Arzt bereits den angeblich Verwundeten und beschließt, um die Verbände auf ihr fachgemäßes Anbringen zu prüfen, dieselben eigenhändig abzunehmen. Es war als Verwundung angenommen worden: Weinbruch und schwere Kopfverletzung. Alles stimmt, nur der Verband am Kopfe will sich absolut nicht entfernen lassen. Da stellt es sich heraus, daß dieser Verband in aller Eile an das Ohr des „Verwundeten“ mit einer Stednadel angeheftet war. „Ja, haben Sie denn nichts gespürt?“ fragte der Oberarzt den nun wirklich Verwundeten. „G'spürt hob' is scho“, sagte er, „aber i hob' g'moant, bös g'hört a mit zur Prob'“.

— (Fast eine halbe Million) soll der junge Inhaber eines Engrosgeschäftes in der Nähe des Dönhofsplatzes in Berlin in einer einzigen Nacht in einem vornehmen Spielklub verloren haben. Vater und Schwiegervater des Spielers haben gemeinsam dessen Spielschulden gedeckt. In demselben Klub hat, nach der mitgeteilten Quelle, auch ein gegenwärtig in Transvaal weilender Minenbesitzer über 100.000 Mark am Spieltische eingebüßt.

— (Magnetische Gewässer.) Die Chemiker haben sich fast immer zweifelnd verhalten, wenn die Behauptung aufgestellt wurde, daß Gewässer unter Umständen den in sie getauchten stählernen Geräten magnetische Eigenschaften zu verleihen imstande seien. Jetzt ist wieder die Nachricht von einer derartigen Beobachtung gekommen, der man, nach den „Hamb. Nachr.“, wohl Vertrauen entgegen-

bringen darf, obgleich sie aus Amerika stammt. Im Staate Indiana gibt es drei Quellen, worin Nadeln, Messerflingen und Ähnliches magnetisch werden. Die erste Quelle befindet sich bei Cartersburg-Springs, die zweite in einem Brunnen bei der Driftschiff Libanon, die dritte in einem Brunnen beim Fort Wayne. Diese Wasser besitzen einen starken Gehalt an Kohlensäure, die an der freien Luft entweicht. In dem Grade, wie das Gas dem Wasser entströmt, bildet sich ein schwerer Niederschlag von magnetischem Eisenoxyd, und wenn das Gas ganz verschwunden ist, so hat sich auch die magnetische Eigenschaft verloren. Die in Cartersburg-Springs vorgenommenen Experimente haben erwiesen, daß Messer und Nadeln, die vorher nicht eine Spur von Magnetismus zeigten, nach einem Aufenthalte von fünf Minuten in der Flüssigkeit auf ihre ganze Länge magnetisch wurden. Zwei nur für zwei Minuten eingetauchte Nadeln kosteten derart mit den Spitzen aneinander, daß sie auch durch einen starken Luftzug nicht getrennt werden konnten. Die Messerflinge bewahrte ihre magnetische Eigenschaft etwa 30 Stunden lang. Nach diesen Ermittlungen ist es unbestreitbar, daß die Gewässer magnetische Eigenschaften besitzen, die sie auch in einer Ablenkung der Kompaßnadel offenbaren. An dem Wasser des Brunnens von Libanon, der zur Versorgung eines Bahnhofes diente, hatte man bemerkt, daß die Kessel sehr rasch dadurch angegriffen wurden. Eine chemische Untersuchung des Wassers brachte keine Aufklärung, da die Anwesenheit eines ägenden Körpers nicht festgestellt werden konnte; dagegen zeigten sich die magnetischen Eigenschaften des Wassers. Man versuchte den Magnetismus dadurch zu beseitigen, daß man das Wasser längere Zeit in einem offenen Behälter stehen ließ, und erreichte dadurch in der Tat seinen Zweck. Neuerdings führt man den Niederschlag des magnetischen Eisenoxyds durch Einleiten von Dampf herbei. Bei dem Wasser von Fort Wayne sind die magnetischen Eigenschaften noch stärker ausgeprägt als bei den bisher genannten Quellen.

— (Wie die alten Ägypter die Kahlköpfigkeit heilten.) Professor Macalisher, der gelehrt Ägyptologie der Universität Cambridge, hat auf einem uralten Papyrus die Angabe eines Mittels gegen die Kahlköpfigkeit entziffert. Es handelt sich um ein Haaröl, das die Mutter des Königs Chata, des zweiten Herrschers der ersten ägyptischen Dynastie (etwa 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung), dazu benützte, um ihrem Haarwuchs zu helfen. Versucht ist das Mittel seitdem wohl nicht wieder, aber trotz seiner merkwürdigen Zusammensetzung ist nicht einzusehen, warum es nicht ebenso wirksam und viel leicht besser sein sollte als der jetzt angepriesene Haarsolkfame. Der Inhalt des Rezeptes muß für unseren Begriff freilich recht sonderbar erscheinen. Das Haarwasser stellt nämlich eine Lösung dar aus Sohlen von Hundefüßen, Datteln und Eselspufen, zerrieben und in Del gelöst. Die Anwendung bestand in langem und kräftigem Einreiben des Mittels auf die Kopfhaut. Es ist wohl anzunehmen, daß die Mutter des Königs Chata diese Mixturen wirklich benützte, aber die altägyptische Urkunde berichtet nicht, ob sie mit dem Erfolge zufrieden gewesen ist.

— (Folgende Grabstein=Inschrift) wird mitgeteilt: Wer liegt hier? Eine einflußreiche Matrone. Von welchem Stamme der Eltern? Sie war aus dem Blute der Medlinghausen. Wer ist der Gatte? Peter Jakob Wilking, ein berühmter Kaufmann, schon weinender Witwer. Was hat sie in jungen Jahren gepflegt? Den Vater. Was gereicht an Jahren? Tugend und Glauben, Gerechtigkeit und Gott. An welcher Krankheit ist sie zugrunde gegangen? An Gebären und Herzleiden. Wie starb sie? In unbeflegter Hoffnung und standhaftem Glauben. Also ist sie gewesen. Erfrlich sie lebt. Was zweitens? Sie wird auferstehen. Wo-

Erst nach geraumer Zeit hatte sie sich soweit beruhigt, sich wieder aufrichten zu können und Umschau zu halten im Raume.

Am äußersten Ende der Küche stand auf einem Tische ein großes, altmodisches Pult — ihr Eigentum. Das daran befindliche Schloß war ein ganz einfaches und gewöhnliches und konnte leicht erbrochen werden. Und das war in der Tat auch geschehen, was ein nur flüchtiges Hinblicken verriet. Die wenigen Papiere und Briefe, welche es enthielt, lagen ringsum zerstreut auf dem Fußboden. Sie suchte sie alle zusammen und prüfte sie sorgfältig: nicht ein einziges davon fehlte. Aus welchem Grunde war das Pult geöffnet worden? Sie dachte an den Hausierer und dessen ungestümes Geldfordern und die ausgestoßenen Drohungen, als er durch das Herbeiholen des Hundes an der Ausführung seiner Absicht gehindert wurde. Damals hatte sie den Drohungen kein Gewicht beigemessen, jetzt aber tauchten sie in voller Lebendigkeit wieder in ihrer Erinnerung auf. Sie war wie sinnverwirrt, und zum ersten Male regten sich Zweifel in ihrem Innern, ob Tollemache in Wirklichkeit der Eindringling gewesen. Sie mußte zugeben, daß diese nächtliche Tat mit mehr Wahrscheinlichkeit dem Strolche, als dem Manne zuzutrauen war, auf welchen ihr Verdacht zuerst gefallen. Gegen diese Ansicht sprach aber der Whisky, an dem konnte der Hausierer seine Kunst nicht probiert haben, wogegen Tollemache am Vormittage reichlich Zeit und Gelegenheit dazu gehabt hatte.

Sie nahm die Laterne von ihrem Platze auf dem Schranke und zündete die darin befindliche Kerze an. Sie wollte Billy holen und ihn für diese Nacht im Hause behalten. Daß sie ihn nicht hatte bellen

und Lärm schlagen hören, verstärkte ihren Verdacht gegen Tollemache. Der Hund kannte ihn nun. Ihre Schuhe standen oben auf der Treppe. Sie hob sie rasch herunter und schlüpfte hinein; dann schob sie den Kiegel an der Tür zurück und trat in den Hof.

Es war eine finstere, unheimliche, pechschwarze Nacht. Lea konnte nichts weiter unterscheiden als die dunkle Masse der Fichten, wie sie von der Heftigkeit des Sturmes hin- und hergepeitscht wurden, und mit Schrecken kam ihr zum Bewußtsein, welche sicheren Versteck sie jedem um das Haus Herumlungernden boten. Einen Moment hielt sie zaudernd in der Laterne schreiten inne, dann aber, den Schieber an der Laterne vorziehend, bog sie mit ruhiger Festigkeit um die Ecke des Hauses und durchschritt mit noch größerer Vorsicht den Hof. Billys Hütte stand am äußersten Ende, ganz nahe bei dem mit Querbalken besetzten Hofstore, das an jenem Tage, als die Neugier-Farm Darchester zum Vorschein in der Cottage-Farm veranlaßt, für ihn den Hemmschuh gebildet.

Ehe Lea den Platz erreichte, schlug ein schwaches Schmerzensstöhnen an ihr Ohr. Lauschend blieb sie stehen. Eben wiederholte sich der Laut, und nun eilte sie unaufhaltsam nach jener Richtung. Nach wenigen Schritten zu kommen schien. Nach liegenden Gegenstand, perle sie über einen im Wege weggelassenen Gegenstand und jetzt, den Schleier rasch leuchtend. Zu ihren Füßen Licht voll aus der Laterne leuchtend. Zu ihren Füßen in seiner ganzen Länge auf dem Erdboden ausgebreckt, lag Billy, keuchend zum Erbarmen. Bei Leas Annäherung drehte er den Kopf ein wenig nach seiner Herrin zu und machte wahnsinnige Anstrengungen, sich vom Boden zu erheben.

Ernest Hammerschmidts Nachfolger

Madile, Wutscher & Ko., Eisen- und Metallwarenhandlung

Laibach, Valvasorplatz 6.

Grösstes Lager von eisernen Ofen aller Systeme.

Grosse Auswahl in Kohlenkübeln, Ofenschirmen, Ofentassen und Vorsetzern, Kaminständern und Kaminzeugen in verschiedenen Ausführungen. (4006) 30-21



Razglas.

(4914)

Na današnji dan, 11. decembra 1903 vložilo je v mestno hranilnico ljubljansko ... kron 518.914 · 21 ... 303.534 · 14

Darnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

Laibacher Kreditbank.

Im Monate November l. J. wurden bei der Laibacher Kreditbank auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung eingelegt ... K 1,027.897 · 45 behoben. ... Ende November l. J. K 4,626.485 · 54.

Fockink

Wijnand

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679.

Liköre: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, Königs von Preußen und anderer europäischer Höfe. (3975) 28-4

Alleinige Filiale in Wien, I., Kohlmarkt 4.

Telephon I, 8285.

Verkauft auch in allen besseren Delikatessen- und Weinhandlungen.

Asti Spumante

der bestrenommierten Firma L. Candio & Ke. in Vittorio empfiehlt die Spezerei- und Delikatessen-Handlung

Ant. Stacul in Laibach.

Preis per 1 grosse Originalflasche 2 K 50 h, bei Abnahme von 12 Flaschen 5 Prozent Rabatt.

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe dem P. T. Publikum und den geschätzten Kunden ihr reich assortiertes Lager in allerfeinsten Delikatessen, als diverse ausländische Fleisch- und Wurst-Erzeugnisse, Fisch-, Fleisch- und Garkonserven.

Großes Lager in allerfeinstem französischen und inländischen Champagner von renommierten Sorten, wie auch in rheinischen, Bordeaux-, österreichischen, ungarischen, italienischen, spanischen und griechischen Weinen. Echter französischer und inländischer Kognak, diverse Liköre, feinste Teesorten etc. etc. (4403) 6-5

Nur noch drei Wochen. Neu! Neu!

Orientalische, persische Teppiche

Giorgio, Hauptdepot Triest

Via cassa di risparmio, Wienerstrasse Nr. 20 (Hribarsches Haus).

Passender Gelegenheitskauf für Weihnachten und Neujahr.

Schiras, Schirvan, Kasaks, Soumach, Daghistan, Karabach, Demirdje usw., Überwürfe, Bodenteppiche, Divanvorleger, Bettvorleger.

Man möge niemand versäumen, die günstige Gelegenheit auszunützen, seinen Bedarf bei äußerst billigen Preisen zu decken. Zu zahlreicher Besichtigung und zu freundlichem Zuspruch ladet höflichst ein.

Pascal H. Aidinyan.

Eine für den Export besonders geeignete, seit 30 Jahren in bester Tätigkeit stehende

Möbelfabrik

mit Dampftrieb, in der Nähe Triests, auf einem Komplex von 2000 Quadratmeter, wird wegen Zurückziehung des Besitzers um 100.000 Kronen verkauft.

Nur ernste Reflektanten belieben ihre Offerte an das Postfach 616 Hauptpost Triest einzusenden. (4860) 3-3

Fässer

mehrere Sorten, sind zu verkaufen bei Joh. Buggenig, Fassbindermeister in Laibach, Rudolfsbahnstraße Nr. 5 und Bleiweißstraße Nr. 42. (4866) 3-2

Baumwoll- und Leinenwaren.

Offiere gegen Postnachnahme: Kanevas, Damastgradel, Julets, Chiffons, Rumberger und Skalitzer Weben, Kleider-Zephyre, Crisette, Batiste, Blauleinen, weisse Leinwand, Bettleinen, Matratzenleinen, Roulettenleinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Abwischtücher usw. Muster und Preisliste gratis und franko. — Versand-Abteilung der Leinen- und Baumwollwarenfabrik der Firma (4848) 10-3

V. A. Skalický

in Böhmisches-Skalitz.

Maschinist

findet sogleich Anstellung.

Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (4908) 3-2

Išče se za novo leto

stanovanje

z štirimi sobami, kuhinjo, šrambo, poselsko sobo, kletjo in drvarnico. (4826) 3-3

Ponudbe sprejema upravništvo tega lista.

Streng solide Weingrosshandlung Südtirols

hier seit langem eingeführt,

sucht sofort

für Laibach, Krain und Südsteiermark tüchtige und gut eingeführte

Agenten.

Offerte sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. (4889) 2-2

Für Nikolo

empfeilt (4837) 4-3

R. Kirbisch

Konditor in Laibach, Kongressplatz

seine reiche Auswahl in Krampussen, Nikolos, Attrappen, Bonbonnieren, feinen Körbchen mit kandierten Früchten und feinsten Bonbons. Mandolato, Kletzenbrot, Lebkuchen, Pfefferkuchen und ff. Teegebäck in reicher Auswahl eigener Erzeugung. — Aufträge von auswärts prompt.

Kalender 1904.

- Oesterr. Kaiserkalender, kl. Ausg. K — 60
- Prochaskas Familienkalender 1—
- Illustr. Wiener Hausfrauen-Kalender 1-20
- Dr. Joh. Nep. Vogls Volkskalender — 70
- Jahresbote für Oesterreich-Ungarn — 35
- Dr. N. A. Jarisch' illustr. katholischer Volkskalender — 60
- Illustr. Universalkalender, I., II., III., à Glücksräd-Kalender für Zeit und Ewigkeit — 60
- Kalender des deutschen Schulvereines 1—
- geb. 1-30
- Illustr. österr. Volkskalender 1—
- Wiener Bote — 70
- geb. 1-50
- Neuer Wiener Bote — 65
- Veteranen- und Landsturm-Kalender 1—
- Auerbachs deutscher Kinderkalender 1-20
- Groß-Wien-Kalender — 45
- Deutscher Kalender für Krain 1—
- Illustr. Volkskalender u. Wetterprophet — 85
- Dominikus-Kalender — 60
- Punsch-Kalender — 80
- Münchner Fliegende Blätter-Kalender 1-20
- Konstitutioneller österr. 15 Kreuzer-Kalender — 30
- Die Freude 1-44
- Oesterr. Hebammen-Kalender 1-60
- Gartenlaube-Kalender 1-20
- Almanach des kleinen Witzblattes — 60
- Kavir-Kalender 2—
- Almanach der lustigen Blätter 1-20
- Charitas-Kalender — 80
- Kalender für den österr. Landmann — 70
- Soldatenfreund 1—
- Schalk-Kalender — 90
- Grazer Schreibkalender — 90
- St. Josef-Kalender — 80
- Christlicher Volkskalender — 60
- Bauernkalender — 15
- Illustr. kleiner Krakauer Kalender — 15
- Auskunfts-Kalender für Geschäft und Haus 2—
- Neuer Krakauer Schreibkalender 1-15
- Wiener Haushaltungsbuch 2-50
- Neuer Krakauer Schreibkalender — 25
- Praktischer Notizbuch-Haushaltungsbuch-Kalender 1-50
- Geschäfts-Vormerkblätter — 70
- Geschäfts-Auskunfts-Kalender 1-20
- Täglicher Einschreibkalender — 70
- Neuester 20 Heller-Schreibkalender — 20
- Kontor-Handbuch und Geschäfts-Kalender 2—
- Tagebuch für Kontore etc. 2-40
- Geschäfts-Vormerkkalender 1-60
- Bureau-Kompaß 3—
- Kürschner-Jahrbuch 1-20

Zu beziehen von (4487) 10-4

lg. v. leinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Möbel

Lampen, Leuchter, Vorhänge, Teppiche, Bilder usw. sind sehr billig zu verkaufen.

Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (4862) 4

Gut erhaltenes

Gitterbett

komplett, ist zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4863) 4

Grösstes Sortiment feiner und kräftiger

Kaffees

bei (1821) 175

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerenegasse 52.

Preise von K 2.— bis K 4.— per Kilo.

5 Kilo-Sendung per Post franko.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden. (3083) 25-18

W. Liebert, Leipzig-Co. Nr. 34.

Orthopädischer Turnkurs.

Aerztlicher Leiter: Sanitätsrat Primarius Dr. E. Štajner.

Zur Behandlung werden übernommen: Einseitige Rückgratsverkrümmungen, schiefe und hohe Schultern, schiefe Hüften usw.

Lektionen werden täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags erteilt. (3702) 13-12

Julius Schmidt
Römerstrasse 2, II. St.

Das Haus

Nr. 4, Römerstrasse (früher Alois Zajc, jetzt Josef Koman), einstöckig, mit fünf Kellern, Glassalon, kleinem Garten, (4880) 3-2

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei Therese Koman ebendort.

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
sind die Haupt-Vorzüge der

Original-H-Stollen

Zum Schutz gegen Nachahmungen trägt jeder unserer H-Stollen nebenstehende Fabrikmarke.



Beim Einkauf achte man hierauf und weise jede Nachahmung, weil unbrauchbar, zurück.

Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg

Man verlange
Illustr. Preisliste

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn
Kaszab & Breuer, Budapest VI.

Unsere billigen Preise erregen Aufsehen!

Dauerhafte Damen-Lederstiefel für täglichen Gebrauch per Paar fl. 2.50

Pariser Damen-Schuhe aus Leder braun oder schwarz per Paar fl. 2.—

Dauerhafte Herren-Lederstiefel mit Besatz per Paar fl. 2.80

Sehr starke Damen-Schnürstiefel per Paar fl. 2.80

Vorzügliche Herren-Schnürstiefel per Paar fl. 3.—

Vorzügliche Damen-Knopfstiefel per Paar fl. 3.—

Elegante farbige Herren-Schnürstiefel per Paar fl. 3.50

Damen-Segeltuchschuhe schwarz und farbig per Paar fl. —.90

Bequeme Herren-Segeltuchschuhe per Paar fl. 1.—

Braune Damen-Schnürstiefel elegante Façon fl. 2.80

Feinste Ledercrème für braune und schwarze Schuhe.

Reparaturen werden bestens und billigst ausgeführt.

Damen-Sackstiefel nur fl. 3.75

Elegante Damen-Salonschuhe per Paar fl. 1.50

Farbige Herren-Ledersandalen per Paar fl. 3.—

Braune Herren-Stiefel fl. 3.75

Am Weihnachtstische sollten Doering's weltbekannte Weihnachts-Kartons als Geschenkbeigabe nicht fehlen, denn 1.) sind sie das Beste, was die Seifen-Branche bietet, 2.) sind die Kartons sehr schön ausgestattet, 3.) sind dieselben in Damen- wie in Herrenkreisen als Geschenk sehr beliebt und 4.) ist ihr Nutzwert insofern ihre günstigen Wirkung auf Bartheit der Haut und Klarheit des Teints ein anerkannt großer Doering's Weihnachts-Kartons sind überall ohne Preisausschlag zu haben. (103.) 3-1



Römischer-Quelle

KAERTNER
feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentlich der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- und Nierenleiden. (4705) 12-3
Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen.
Hauptvertretung Michael Kastner, Laibach, Kongressplatz.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein überaus wirksames Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. (24) 52-47

Preis der Original-Schachtel 2 K.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleirolombe «A. Moll» verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißern und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: Laibach: Ubald von Trnkóczy, Apotheker; M. Leustek, Apotheker; Stein: Jos. Močnik, Apotheker; Rudolfswert: Jos. Bergmann, Apotheker.

Mödlinger Schuhfabrik

Alfred Fränkel
Com.-Ges. vorm.

Laibach, Spitalgasse 9.

Filialeleiter A. PREATONI.